



Emil Hofmann
Coach für
Existenzgründer

Schlechter Stil

von Emil Hofmann

Man kann ja nun wirklich nicht behaupten, dass der Staat die Gründer im Stich lässt, was die Fördergelder angeht. So profitieren angehende Unternehmer, die aus der Arbeitslosigkeit heraus starten, von einem Zuschuss zu den Beratungs-Leistungen, der sage und schreibe 90 Prozent beträgt. Statt sich mit dieser Sicherheit im Rücken hinzusetzen und einen Businessplan zu schreiben, die ersten Kunden anzusprechen oder an der eigenen Qualifikation zu arbeiten, verschwenden nicht wenige Gründer viel Zeit mit der Frage, wer ihnen die restlichen zehn Prozent bezahlen könnte. Vielleicht die Agentur für Arbeit, die „sich ja dann das Geld für mich spart“ oder der Coach, der mir die Mäuse still und heimlich wieder in die Tasche stecken könnte nach dem Motto: Der hat ja immer noch genug an mir verdient.

Schlimm wird es, wenn solche Kandidaten auf die Regionalpartner wie die IHK oder das IFB schimpfen. Da wird ein Sachbearbeiter schon mal als „Penner“ bezeichnet, wenn der Antrag länger als eine Woche für die Bearbeitung braucht. Und wenn dann noch verletzend und fordernde Mails eingehen, dann ist das ganz einfach schlechter Stil. Bevor man alles daran setzt, möglichst viel Zuschuss zu kassieren und die Mitarbeiter in den Kammern zu drangsalieren, sollte man überlegen, ob man zum Unternehmer geeignet ist. Nach unseren Erfahrungen gehen diese Gründer nämlich später auch so mit ihren Kunden um. Und dann ist ein Scheitern vorprogrammiert – genau wie der erneute Weg zum Arbeitsamt, vor dem im neuen Jahr sicher nicht weniger Menschen stehen werden als es momentan der Fall ist. EM